



Wer redet noch über Myanmar?

Noch im Frühsommer konnte sich, wer wollte, ganz gut über die Vorgänge in Myanmar informieren. Dann aber rückten die Flutkatastrophe im Ahrtal, der chaotische Rückzug aus Afghanistan und die Bundestagswahl und die Regierungsbildung in den Fokus des öffentlichen Interesses. Immerhin berichten FAZ (Danke, Christoph Hein!) und NZZ regelmäßig weiter und auch unabhängige burmesische Zeitungen wie „The Irrawaddy“ sind noch online zugänglich.

Nach diesen Quellen ist die Lage in Myanmar unverändert dramatisch. Das Land ist weiterhin von 3 der 4 modernen apokalyptischen Reitern heimgesucht: Pandemie, Gewalt und Hunger. Die Dimensionen dieses Dramas sind am besten an Zahlen ablesbar.

Fangen wir mit der **Corona -Pandemie** an. Die Zahl der Infizierten war im Juli bis September 2021 so hoch wie noch nie seit dem Ausbruch im Frühjahr 2020. Aktuell geht die 7-Tages-Inzidenz zwar wieder zurück, aber die Dunkelziffer muss hoch sein. Denn: Bis dato wurden im ganzen Land insgesamt seit 2020 nur rund 4.4 Millionen Tests mit einer Positivquote von 10.7% durchgeführt (zum Vergleich die RKI-Daten für die BRD 74.3 Millionen Tests, Positivquote 6.4%). Nach offiziellen Angaben liegt die Letalität bei 3.81% und damit um 1.6% höher als bei uns. Klänge nicht so besorgniserregend, wenn die Dunkelziffer nicht wäre und die Berichte von Medical Action Myanmar und unseren Mitarbeitern, die über kaum funktionierende Kliniken und den Mangel an Sauerstoff, Medikamenten und Impfstoffen klagen und die selbst betroffen waren: In der Familie von Naing gab es Krankheitsfälle; der Vater unseres Medizinstudenten an Bord, Nanda, erkrankte schwer, der Vater von Dr. Nay verstarb nach langem Leiden an den Folgen seiner Viruserkrankung. Auch an Bord kam es im August zu Corona-Infektionen bei der Mannschaft, die glücklicherweise mild verliefen.

Die Impfkampagne läuft zögerlich. Vollständig geimpft sind derzeit 6.8% der 54.8 Millionen Einwohner.

Das hat auch mit der angespannten **politischen Situation** in Myanmar zu tun. Am 1.8. hat die Militärjunta den Ausnahmezustand bis 2023 verlängert. Die Verfolgungen der Civil Disobedience Movement-Anhänger gehen weiter, über



willkürliche Schikanen und Verhaftungen und Übergriffe auf Mönche (bisher ein Sakrileg) wird jeden Tag berichtet. Insgesamt sollen mehr als 8000 Bürger verhaftet und mehr als 1100 getötet worden sein. Auf der anderen Seite formiert sich eine politische Bewegung im Untergrund, deren militärischer Arm von den Rebellenarmeen trainiert wird und der seinerseits Armee/Polizei-Stützpunkte und Armeekonvois angreift. Die Schrecken gehen nicht absehbar weiter, denn die Vermittlungsversuche der ASEAN-Gruppe sind Versuche, eigene Staatsinteressen durchzusetzen und die westliche Staatengemeinschaft schaut, wie schon bei der Vertreibung der Rohingyas wortreich, aber wenig tatkräftig zu.

Myanmar könnte auf einen Failed State zusteuern. **Die ökonomische Lage** ist jetzt schon bedrückend. Laut dem Welternährungsprogramm der UN leben bereits 20 Millionen Einwohner in Armut. 80% der Haushalte hätten in der Pandemie bis zur Hälfte ihres Einkommens verloren. Seit dem Militärputsch sind mehr als 1.2 Millionen Arbeitsplätze weggefallen. Im Moment kostet 1 Sack Reis 40% mehr als vor dem Putsch, der Benzinpreis hat sich verdoppelt. Der Kurs des Kyat ist um 60% gefallen, viele Banken und Wechselstuben geben nur noch minimale Geldbeträge heraus. Die Wirtschaftskraft schrumpft weiter. Und nicht zu vergessen: Schulen und Universitäten sind weiterhin geschlossen, das öffentliche Leben und die Infrastruktur sind stark beeinträchtigt.

Wir können euch diese dystope Sicht auf das Land im Newsletter nicht ersparen, denn sie beschreibt den engen Rahmen, in dem wir uns derzeit bewegen müssen.



Im **Blog** von **Stiftunglife** sind einige Aktivitäten benannt, die wir aus der Ferne trotzdem noch durchführen können. Etwa die monatliche finanzielle Unterstützung unserer Studenten und ihrer Familien und Nachbarn, den Transfer der Spenden unter den Stichworten „Nothilfe Myanmar“ und „Swimming Doctors“ oder die regelmäßigen Gesprächsrunden mit den Studenten und Freunden in Myanmar.



Entscheidend ist etwas anderes. Wir sind, anders als manche NGOs, **im Land geliebt**. Wann, wenn nicht in solchen Notlagen, braucht die Bevölkerung jede nur mögliche Unterstützung. So gelten unsere Hochachtung und unser Dank in erster Linie unseren burmesischen Mitarbeitern, die unter den geschilderten Widrigkeiten alles tun, um die Projekte soweit es geht, am Laufen zu halten. Und das gelingt besser als zu befürchten war.

Min Min kann zwar derzeit keine neuen Schulen rund um Bagan bauen, aber die Bestehenden werden besucht, die Solarwasseranlagen werden gewartet und es werden weiter Bäume gepflanzt. Khin hält die von Stiftunglife geförderten Studenten online zusammen. Jerzy Wilk kümmert sich intensiv um das Waisenhaus vor den Toren Yangons und hat die – essenzielle - Verlängerung der Schiffslicenz bewirkt. Und Naing ist für das Dorfentwicklungsprogramm der Dörfer entlang der Schiffsroute unermüdlich unterwegs, versorgt die Swimming Doctors mit Material und Medikamenten aus der Hauptstadt und managt das Schiff in bewährter Weise.



Nicht einfach, denn die **FUTURA** liegt zwischen den Einsätzen seit über einem Jahr mitten im Delta in Pyapon vor Anker und wird den Heimathafen Yangon erst im November zur Überholung in der Werft anlaufen. Auch das ist nicht selbstverständlich.

Gerade ist das Schiff 5 Jahre nach der Schiffstaupe zur 55. Mission aufgebrochen.





Im September waren über 2000 Patienten an Bord. Das belegt den Bedarf und die Akzeptanz unseres Service in den 9 Dörfern im Delta. Davor, im Mai, wurde uns die Mission aus Sicherheitsbedenken nicht genehmigt. Im August waren es dann Quarantäneauflagen, die eine Ausfahrt verhinderten.

Unser Team an Bord unter der medizinischen Leitung von Dr Nay und Dr Aung Min OO und mit Kapitän U Ni hat alle physischen und psychischen Strapazen tapfer ertragen und trotz der geschilderten Ungewissheiten, den wochenlangen Zwangsaufenthalten und der Trennung von ihren Familien durchgehalten! Einzig der Zahnarzt, Dr. Kyaw, hat uns ziemlich plötzlich verlassen. Aber ein Neuer ist schon gefunden: Dr Ye Thi Ha, der jetzt an der langen Leine von Dieter eingearbeitet wird.



Das beeindruckt auch unsere **Spender**, die uns uneingeschränkt weiter unterstützen. Der Rotary Club München-Mitte z.B. hat bei der Ämterübergabe im Juni seine Solidarität bekräftigt und wird das Schiff auch 2022 mit 40% der alljährlichen Weihnachtsspende unterstützen.



Die Freunde der Swimming Doctors halten mit ihrer monatlichen Spende den laufenden Betrieb aufrecht. Nach wie vor gehen zahlreiche Einzelspenden auf dem Gläsernen Konto der Stiftung für die Swimming Doctors ein.

Auf dem **Stiftungstreffen** im September in Celle waren wir uns einig: das Konzept und das Set-Up haben sich auch unter schwierigen Bedingungen bewährt und es steht außer Frage, dass wir weitermachen. Natürlich wissen wir nicht, wie lange und in welcher Qualität wir die vereinbarten Standards an Bord aufrechterhalten können.



Der intensive Austausch mit dem burmesischen Team in der Signal-Gruppe und das sorgfältig gepflegte monatliche Berichtswesen können das Training „on the Job“ nicht ersetzen. Unsere deutschen Mentoren stehen alle noch bereit. Hoffen wir, dass wir bald wieder einreisen können...

Ohne Frage, ein langer Atem ist gefragt. Auf unserem weiteren Weg gilt es, sich von den Gefahren des Scheiterns so wenig als möglich beeindrucken zu lassen und an den Wahrscheinlichkeiten des Gelingens zu arbeiten. Anders ausgedrückt: Zuversicht ist die Schwerkraft, die uns nach oben zieht. Sie begründet sich in der Resilienz unseres burmesischen Teams, in der Unterstützung unserer Spender und der Tatkraft unserer Stiftung

meinen eure



Swimming Doctors

Oktober 2021



Dieter Buhtz Joe Draws Wolf Mutschler Ludger Potthoff